Nr. 198. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 28. April 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Ueberraschend, wie sie selbst gekommen ist, soll die Militärvorlage bis zum letzten Augenblicke ihre Eigenschaft behalten, Ueberraschungen zu bereiten. Heute, wo bereits Alles die Hoffnung auf eine Verständigung aufgegeben hatte, tritt das Gerücht, daß vielleicht doch noch ein Arrangement möglich sein werde, wieder bestimmter auf. Es werden sogar die Grundzüge der Verständigung mitgetheilt. Das Angebot des Herrn v. Huene soll noch über das des Herrn v. Bennigsen hinausgehen Es wäre begreiflich, wenn angesichts einer solchen Thatsache auch die Regierung den schroff ablehnenden Standpunkt, den sie bisher allen Vermittelungsversuchen gegenüber eingenommen, verließe, und alles käme nunmehr darauf an, wie weit die Bemühungen des Herren v. Huene, innerhalb seiner Partei für sein Programm Unterstützung zu finden, von Erfolg wären. In dieser Beziehung sind wir noch immer auf die Erklärung der „Germania" angewiesen, die vor wenigen Tagen erst noch in pathetischem Tone versicherte, daß für die Vermittlungsbemühungen des Herrn v. Huene nur ein kleiner Theil der Zentrumspartei zu haben sein werde. Freilich wird diesen Versicherungen nur ein geringer Werth beizumessen sein, wenn man sich erinnert, daß dasselbe Blatt kurz zuvor Vermittlungsversuche aus der Zentrumspartei heraus überhaupt in das Reich der Fabeln zu verweisen die Stirn hatte. Ueberdies sind in den letzten Tagen noch Ereignisse eingetreten, die nicht auf die aristokratische Gruppe der Zentrumspartei allein von Einfluß werden könnten. Auf einige Vorgänge dieser Art ist schon hingewiesen worden.

— Italienische Blätter, die sich wohlinformirt nennen, knüpfen an die Nachricht, daß die Kaiserin vorgestern Abend in Folge der großen Anstrengungen etwas unpäßlich war, sich aber bereits wieder erholt habe, die Behauptung, daß unmittelbar nach der Rückkehr des Kaiserpaares nach Berlin die Erwartung eines frohen Familienereignisses offiziell angezeigt werden wird.

** Während bisher, wie die Verhandlungen der Landesvertretung, des Landesökonomiekollegiums und der landwirthschaftlichen Zentralvereine ergaben, von vielen Seiten gegen die Errichtung von Landwirthschaftskammern nach dem Muster der Handelskammern erhebliche Bedenken erhoben wurden und namentlich auch in der konservativen Partei und im Zentrum die gegnerischen Stimmen überwogen, ist neuerdings ein bemerkenswerther Umschlag der Stimmung eingetreten, und zwar in Folge des starken Druckes, welcher aus dem Kreise der Landwirthe selbst in der Richtung der Organisation einer wirksamen Vertretung der Landwirthschaft sich geltend macht. Bezüglich des Zentrums ist in dieser Hinsicht der Initiativantrag der Zentrumspartei im Abgeordnetenhause auf Einführung einer landwirthschaftlichen Interessenvertretung bemerkenswerth, unter welchem auch Frhr. v. Huene als Mitantragsteller figurirt. Der Antrag ist die Frucht einer entsprechenden Aktion des rheinischen Bauernvereins, an dessen Spitze der Hauptantragsteller Frhr. v. Loë steht. Auf die konservativen Gegner der Organisation von Landwirthschaftskammern ist augenscheinlich die agrarische Bewegung nicht ohne Einfluß, welche in der Gründung des Bundes der Landwirthe ihren äußeren Ausdruck findet, und die unter die agrarischen Forderungen in erster Reihe die Organisation einer wirksamen Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen aufgenommen hat. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß bei der bevorstehenden Berathung jenes Initiativantrages des Zentrums sich in der Landesvertretung eine weitgehende Uebereinstimmung betreffs wenigstens fakultativer Landwirthschaftkammern ergeben, und so der Boden für ein gesetzgeberisches Vorgehen der Regierung geebnet werden wird.

** Das gewerbliche Fachschulwesen Preußens hat bekanntlich in den letzten Jahren seitens der Regierung eine so starke Förderung erfahren, daß die Ausgaben dafür im Etat von wenig über 1/2 Million im Jahre 1879/80 jetzt bereits auf fast 2 1/2 Millionen gewachsen sind. Die gegenwärtige Finanzlage hat nicht zugelassen, daß in den letzten Etat beträchtliche Mehrausgaben eingestellt wurden. Daraus ist jedoch durchaus nicht zu schließen, daß für die Zukunft nun in der Förderung des Fachschulwesens seitens des Staates ein Stillstand eintreten würde. Gegenwärtig sind 11 Baugewerkschulen, 4 Fachschulen für die Maschinenindustrie, 12 gewerbliche Zeichenschulen, je eine Fachschule für die Keramik, die Edelmetallindustrie und die Bronzeindustrie, und 12 Webeschulen verschiedenen Umfanges vorhanden. Namentlich wird nun eine Vermehrung der Baugewerkschulen gewünscht. Im vorigen Etatsjahre konnte eine solche nur in Königsberg errichtet werden. Die jetzt vorhandenen 11 Schulen wurden im letzten Winter von 2348 Schülern besucht. Im Herbst 1890 sind 870 Anmeldungen wegen Platzmangels, 1891 schon 1057, 1892 sogar 1585 zurückgewiesen worden. Das ist ja viel, jedoch darf man bei Beurtheilung dieser Zahlen nicht außer Acht lassen, daß verschiedene Bewerber bei mehreren Anstalten eine Zurückweisung erfahren haben und daß auch eine große Anzahl der Bewerber wegen mangelhafter Qualifikation zurückgewiesen sind. Immerhin zeigt dieser Andrang, daß die vorhandenen Baugewerkschulen nicht genügen. Der Staat hat wegen der Errichtung neuer Schulen mit den verschiedensten Städten verhandelt, jedoch nirgends eine Zusicherung solcher Zuschüsse erhalten, daß er an die Errichtung der Schulen herangehen konnte. Man sieht daraus, daß man nicht blos an den Staat die Aufforderung zur Bereitstellung größerer Mittel richten sollte. Allerdings wird sich auch die Regierung, sobald die Finanzen sich gebessert haben werden, der Aufgabe nicht entziehen können, auf dem gesammten Gebiete des Fachschulwesens wieder mit größeren Summen fördernd einzutreten. So lange dies aber nicht der Fall ist, wird ihr ein Vorwurf aus der doch nur vorübergehenden Zurückhaltung kaum gemacht werden können.

Wilhelmshafen, 27. April. Auf der hiesigen kaiserl. Werft wurde heute Morgen unter dem Kommando des Kapitäns z. S. v. Wietersheim die Kreuzerfregatte „Stein" als zweites Seekadettenschulschiff mit Flaggenparade in Dienst gestellt. Der Stab des neuen Seekadettenschulschiffes besteht aus: Kommandant Kapitän z. S. v. Wietersheim, erster Offizier Kapt.-Lt. Hobein, Navig.-Offiz. Kapt.-Lt. v. Domtrowsky, Batterie-Offizier-Lt. z. S. v. Rebeur-Paschwitz, Wachoffiziere Lt. z. S. Kendrick, Hopmann, Boyes, Unter-Lts. z. S. Goette II., Thorbecke, Brüninghaus, v. Gilgenheimb, Seekadetten Kühne, Berger, Masch.-Unt.-Ing. Oldehus, Stabsarzt Dr. Dammann, Ass.-Arzt 1. Klasse Dr. Henniger.

Pirmasens, 27. April. Die Polizei hat den von den Sozialisten zur Maifeier geplanten öffentlichen Umzug verboten.

Straßburg i. E., 27. April. Die Königin Viktoria von England traf von Basel mittels Sonderzuges bald nach 9 Uhr Abends hier ein und wurde vom Statthalter Fürsten zu Hohenlohe im Salonwagen begrüßt. Die Königin nahm mit der Prinzessin Beatrice das Souper im Wagen ein, während Prinz Battenberg und das Gefolge im Bahnhofs-Restaurant speisten. Gleich nach 10 Uhr setzte die Königin die Reise nach Ostende fort.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. April. Mehrfach verlautet, der neuernannte nordamerikanische Generalkonsul für Wien, Max Judd, habe resignirt, bevor er seinen Posten angetreten. Offiziell ist hierüber noch nichts bekannt, doch scheint Judd wegen der von den hiesigen Antisemiten unmittelbar nach der ersten Nachricht von seiner Ernennung eingeleiteten Agitation thatsächlich entschlossen, den Wiener Posten abzulehnen. Uebrigens sagt man auf der amerikanischen Gesandtschaft wie auf dem Generalkonsulat, daß nach dem bisherigen Brauch Niemand zur Vertretung in einem solchen Staate gewählt zu werden pflegte, dem er früher angehörte. Mr. Max Judd war aber österreichischer Staatsbürger, seine Ernennung für Wien widerspricht sonach dem Usus, den die Vereinigten Staaten auch Deutschland gegenüber sonst befolgten.

Wien, 27. April. Auch der Landesschulrath lehnte entschieden die Veröffentlichung der Anordnung des Erzbischofs **Gruscha**, betreffend das Schulgebet, ab und beschloß, die Angelegenheit dem Unterrichtsministerium zur Entscheidung zu unterbreiten.

Der Prager Stadtrath beschloß, eine Deputation an den feudalen Großgrundbesitz mit der Bitte abzusenden, die Errichtung des Trautenauer Bezirksgerichts abzulehnen.

Pest, 27. April. Es ist dem Ministerpräsidenten Dr. Wekerle gelungen, die Verstimmung Kaiser Franz Josephs gegen Ungarn zu beseitigen; der Kaiser wird nächstens wieder in Pest eintreffen. Die Kunde hiervon hat hier einen ausgezeichneten Eindruck gemacht und wird sympathisch begrüßt, weil man noch den Umstand als politisch bedeutsam auffaßt, daß der Herrscher gerade nach der Einbringung der kirchenpolitischen Gesetze im Reichstage hierher kommt.

Frankreich.

Paris, 26. April. Die Senatorenwähler der Vogesen sind auf den 11. Juni zur Wahl des Nachfolgers Jules Ferrys einberufen. Der Bruder des Verstorbenen, Charles Ferry, der 1891 auf das Mandat verzichtete, soll die Absicht haben, seine Kandidatur aufzustellen.

Der Maire von Brest hat von dem russischen Botschafter, Baron v. Mohrenheim, folgendes Schreiben erhalten:

„Mein Herr! Während des Aufenthalts des russischen Kreuzers „Minime" in der Rhede von Brest übergaben die Zöglinge des Lyceums jener Stadt dem Kapitän eine Bronze-Statuette, die einen französischen Soldaten darstellte und zum Zeichen der Hingebung und tiefen Ehrfurcht dem russischen Thronfolger von der französischen Jugend überreicht werden sollte. Da Se. kaiserliche Hoheit zahlreiche Reisen machte, so konnte die Gabe der französischen Jugend ihn erst nach der Heimkehr aus dem Kaukasus und Griechenland überreicht werden. Nachdem der Großfürst die Huldigung entgegengenommen hat, bin ich beauftragt, Ihnen, mein Herr, dessen Name ebenfalls auf der Liste der Schenker steht, die erlauchten Danksagungen Sr. kaiserl. Hoheit zu übermitteln. Genehmigen Sie u. s. w.

Baron v. Mohrenheim."

Zugleich richtete der Botschafter einen Brief an die Zöglinge des Lyceums, dessen Schluß folgender in Anführungszeichen stehender Satz bildet: „Se kaiserl. Hoheit beauftragt mich, den Zöglingen des Lyceums die Wünsche zu übermitteln, die Sie für ihr Glück und ihre nützliche und fruchtbringende Thätigkeit zum Ruhme ihres großen und schönen Vaterlands hegt."

Paris, 26. April. Die meisten französischen Blätter haben endlich eingesehen, daß die Legende von dem kühlen Empfang, den das deutsche Kaiserpaar in Rom gefunden haben soll, nicht mehr lebensfähig ist. Man giebt zu, daß er freundlich war; in einigen Zeitungen heißt es sogar, daß das Volk sich begeistert zeigt und ganz wenige geben sogar der vollen Wahrheit die Ehre: das römische Volk ist „entzückt". Aber das französische Mißbehagen bekundet sich nun in anderer Form. Mit der Lüge kam man nicht durch, nun versucht man es mit billigem Spott, zumal über das Geschenk, das der Kaiser dem Papste gemacht hat, wiewohl es einem Greise gegenüber, dem sein hohes Amt väterliches Wohlwollen zur vornehmsten Pflicht macht, ganz besonders feinfühlig ersonnen ist. Natürlich nutzt man hier auch das Ungeschick des Komitees, welches in seinem Festprogramm so gut wie gar nicht an das Volk und dessen Festbetheiligung gedacht hat, nach Kräften aus, indem man den Geldmangel und das Elend der italienischen Bevölkerung, welche die Zeche zu bezahlen habe, in den düstersten Farben ausmalt. Besonders bezeichnend für die an die schnell wechselnden Fechterstellungen des Florettkampfes erinnernde Fähigkeit der französischen Journalisten, ihre politische Taktik urplötzlich zu verändern, ist es, daß sie noch vor kurzem den Papst bedauerten, weil er sich mit den Ueberresten der dem König vom kaiserlichen Gaste gewidmeten Zeit begnügen müsse, und daß sie jetzt zuversichtlich behaupten, der König mit seiner silbernen Hochzeit sei nur der Vorwand zur Romfahrt, die allein dem Papste gelte. Was zwischen diesem und seinem hohen Besuche verhandelt worden ist, erregt hier noch immer besondere Neugier, die indessen so bald nicht gestillt werden dürfte.

Der Besuch, den der Kaiser von Oesterreich dem greisen russischen Staatsmann, Herrn von Giers, gemacht hat, wird hier so gedeutet, als wenn er den ungünstigen Eindruck verwischen solle, welchen die Stambulow gewährte Audienz in Rußland gemacht habe.

In meinem gestrigen Briefe erwähnte ich die Rede des Grafen Mun, welche als das Wahlprogramm der katholischen Partei anzusehen sei. Das Sozialistenbankett von Albi bedeutete ebenfalls eine Stellungnahme zu den allgemeinen Wahlen, da verschiedene Führer der Radikalen, wie Pelletan und Millerand, daran theilnahmen. Das schon vor Monaten geplante Bündniß der Sozialisten und Radikalen ist somit besiegelt worden, wenigstens von einem großen Theil derselben. Schon früher fehlte es ja in der That nicht an Beziehungen zwischen diesen beiden Parteien, die man kaum mit der Bebel'schen und Richterschen in Deutschland vergleichen kann, nur hat sich die Lage erheblich zu Ungunsten der Radikalen verändert, denn während diese die Rolle der Hühnermutter spielten, welche die sozialistischen Küchlein unter ihre Flügel nimmt, liegt die Sache jetzt genau umgekehrt.

Wie es vorherzusehen war, ist die Interpellation Magnier über die Begnadigung Turpins wie Gewitterwolken vorübergezogen, deren elektrische Spannung nicht groß genug war, um eine Entladung herbeizuführen. Das neue Ministerium ist eben noch zu jung, um schon wieder wie eine reife oder — faule Frucht herabgeschüttelt werden zu können. Bezeichnend ist es übrigens für die Tartüfferie, die in der Kammer herrscht, daß Freycinet schon wieder die Tribüne besteigen konnte und daß man ihm wie einem Orakel lauschte. Aber im Lande ist Panama doch keineswegs vergessen.

Paris, 27. April. Die Budgetkommission der Kammer hat der Trennung der Getränkesteuer vom Budget in Gleichem der vom Senat beschlossenen Börsensteuervorlage zugestimmt, die Beschlüsse des Senats zur Patentgesetzgebung aber in einigen, wenn auch unwesentlichen Punkten abgeändert. Der vom Senat gestrichene Kredit für die Eisenbahnkontrolle wurde dem Verlangen der Regierung entsprechen wiederhergestellt.

Die Kammer hat den auf die Aufhebung der Leistungen für Wegebauten abzielenden Antrag angenommen.

Paris, 27. April. Die Verhandlungen des Kongresses der Eisenbahn-Arbeiter begannen heute Nachmittag mit einer recht stürmischen Debatte anläßlich der Präsidentenwahl, bei der man sich weder über die Person, noch über den Wahlmodus einigen konnte. Schließlich wurde vereinbart, daß ein von den verschiedenen Gesellschaften zu ernennendes Mitglied den Vorsitz führen solle. Die Hauptfrage, die den Kongreß beschäftigen wird, ist, ob zu dem schon oft angedrohten allgemeinen Streik geschritten werden soll, falls die geforderte Lohnerhöhung und die Kürzung der Arbeitszeit abermals nicht zugestanden werden. Der Regierung soll zugleich ein Mißtrauensvotum ausgesprochen werden, weil sie für den Fall eines solchen Bahnstreiks mit Mobilisirung gedroht hat. Die offizielle, vom Kongreß herausgegebene Broschüre, welche in heftiger Sprache den Streik befürwortet und schließlich sagt, man werde im Falle eines Aufgebots von Militär durch diese Mobilisirung die Preußen ins Land rufen, erregt großes Aufsehen, und die Möglichkeit einer polizeilichen Aufhebung des Kongresses erscheint nicht ausgeschlossen. — Die vom Senat votirte Ablehnung des Budgetpostens betreffend die Reform der Eisenbahnverwaltung, auf dem Regierung und Kammer beharren, hat nun zum dritten Mal einen Budgetkonflikt entzündet, der, wie man bei der streitlustigen Stimmung der Kammer befürchtet, leicht eine neue Ministerkrise herbeiführen kann. In den Wandelgängen der Kammer wird die neu geschaffene Situation lebhaft erörtert, und eine äußerst erregte Stimmung ist unter den Deputirten zum Durchbruch gelangt.

Paris, 27. April. Der Publizist Mazade, Mitglied der Akademie, ist gestorben.

Italien.

Rom, 27. April. Die „Italie" macht in einem Rückblick auf die jüngsten Festlichkeiten zu Rom folgende Ausführungen:

„Was vom Standpunkte der zwischen Italien und den anderen Mächten, Deutschland ausgenommen, bestehenden politischen Beziehungen aus bemerkbar erscheint, ist die Anwesenheit des Erzherzogs Rainer, sowie des Großfürsten Wladimir in Rom, die beide aufs engste verwandt sind mit den Herrschern Oesterreichs resp. Rußlands. Besonders charakteristisch ist die Anregung des Zaren, welcher einen so hervorragenden Vertreter nach der italienischen Hauptstadt entsandte, eine Anregung, welcher sodann auch die mit der russischen Kaiserfamilie verwandten Höfe folgten. Dieser Schritt beweist wiederum die feste Absicht des Zaren, sich nicht vom Wege des Friedens ableiten zu lassen."

Neapel, 27. April. Die Fahrt Ihrer Majestäten vom Bahnhof zum Palais erfolgte im Schritt, da das Menschengedränge zu groß war. Die Bevölkerung brachte in allen Straßen und von den Fenstern und Dächern die lebhaftesten Ovationen dar; an mehreren Stellen wurden Blumen gestreut. Die Wagen nahmen ihren Weg über den Korso Garibaldi, die Strada Foria, die Piazza Cavour, die Strada del Museo und die Via di Toledo. In diesen Straßen bildeten die Truppen Spalier, deren Musikkorps beim Herannahen Ihrer Majestäten die preußische Nationalhymne spielten. In der Via di Toledo, welche einen überaus prächtigen Anblick darbot, hatten gegen 300 Vereine aus der Stadt und aus den Provinzen mit mehr als 100 Fahnen und fünfzehn Musikkapellen Aufstellung genommen und bereiteten Ihren Majestäten immer von Neuem stürmische Ovationen.

Die Begeisterung und der Jubel nahmen auch dann noch kein Ende, als die Majestäten um 3 1/4 Uhr das Palais betreten hatten. Die Vereine und die Volksmenge setzten die wahrhaft frenetischen Kundgebungen auch vor dem Palais fort. Die italienischen und deutschen Majestäten traten auf den Balkon hinaus. Die Kaiserin Auguste Viktoria und die Königin Margherita dankten der Menge durch Schwenken des Taschentuches. Inzwischen defilirten die Vereine unter Absingen der italienischen Nationalhymne. Ein Verkehren auf den Straßen war geradezu unmöglich geworden.

Neapel, 27. April, Abends. Die Straßen sind glänzend beleuchtet. In Lichtfarben sind die Wappen Deutschlands und Italiens angebracht, ein Willkommensgruß der Stadt Neapel für deren Souveräne erglänzt in begalischen Flammen. Von der Thurmspitze der Kirche San Francesco leuchtet der Stern Savoyens, links und rechts davon die mehrfarbigen Monogramme Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, sowie der Königin-Wittwe Maria Pia. Das Gedränge in den Straßen macht fast jeden Verkehr unmöglich. Der „Pungolo" schätzt die Zahl der herbeigeströmten Fremden auf 50 000. Aus den Provinzen haben 97 Arbeitervereine Delegirte entsandt. Die kaiserlichen und königlichen Majestäten sind auf dem Balkon hinausgetreten, um die Illumination in Augenschein zu nehmen und der Serenade beizuwohnen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 27. April. Der „Correspondencia" zufolge richtete Frankreich an die spanische Regierung eine Beschwerde wegen Tödtung eines französischen Unterthanen durch spanische Zollbeamte. Die Beschwerde ist in maßvollem Ton gehalten und fordert die Zahlung einer angemessenen Entschädigung. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet worden.

Cadix, 27. April. Etwa dreißig verdächtige Personen sind hier zur Verhütung etwaiger Ausschreitungen am 1. Mai verhaftet worden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 27. April. Der König hatte heute Vormittag eine längere Konferenz mit dem radikalen Mitglied des Storthing, Bankdirektor Fasting, über die Lage. Es verlautet, Fasting halte an dem von ihm bei der Debatte über die Lövland'sche Tagesordnung eingenommenen Standpunkt fest. Später wurde der Staatsrath Kildal zum Könige berufen. Der Führer der Rechten, Stang, hatte noch keine Besprechung mit dem Könige.

Großbritannien und Irland.

London, 27. April. Unterhaus. Budgetdebatte. Berathung der Resolution, betreffend die Einkommensteuer. Goschen führt aus, die Regierung könne darüber befriedigt sein, daß die Homerule-Bill noch nicht angenommen sei, da anderenfalls das Schicksal der Regierung bei einigen ihrer Vorschläge, über welche nach der Homerule-Bill die irischen Mitglieder des Unterhauses nicht abstimmen dürften, hätte besiegelt werden können. Alle großen Steuerreformen hätten Harcourt und seine Freunde geopfert, um die Zerstörung der Verfassung durchzuführen. Ebenso hätten sie eine große Parade von Vorlagen praktischen Reformen vorgezogen. Was die finanziellen Vorschläge der Regierung betreffe, so sei es ein Unrecht, die ganze Last des Defizits den Einkommensteuerzahlern aufzuerlegen. Lubbock beantragt, die Einkommensteuer von sechs Pence zu belassen und nicht auf sieben Pence zu erhöhen, weil es unzweckmäßig sei, die erhöhten Reichslasten durch eine Besteuerung zu decken, zu welcher für den Fall, daß die Homerule-Bill angenommen würde, Irland nichts beitragen würde. Der Schatzkanzler Harcourt bekämpft diesen Unterantrag, indem er erklärt, daß nichts in der Homerulebill die Arrangements bezüglich der Einkommensteuer für das laufende Jahr berühre. Die Regierung suche nicht die direkte Besteuerung und die indirekte zu erleichtern. Nach längerer weiterer Debatte zieht Lubbock seinen Unterantrag zurück.

Rußland.

Petersburg, 27. April. Das Wasser der Wolga ist um drei Faden gestiegen und steht somit höher, als der Damm ist, welcher die Nischnyer Schiffe gegen die Flußgebiete der Oka und Wolga schützt. Die Schiffe haben dadurch starken Schaden gelitten. Augenblicklich arbeitet man angestrengt, um die Katastrophe von der Sormowoer Winterlagerbucht abzuwenden; auch hier sind die Schiffe in großer Gefahr. Die Stadt Nischny-Nowgorod und der Marktplatz derselben befinden sich außer Gefahr.

Serbien.

In Serbien scheint sich nach Berichten, die die „Kreuz-Ztg." erhält, nicht außer Zusammenhang mit dem Staatsstreiche eine Veränderung, vielleicht sogar eine Annäherung zwischen der Familie Obrenowitsch und der Karageorgewitsch vollzogen zu haben. Wenn sich dies bestätigt, dann dürfte man mit Rücksicht auf die verwandtschaftlichen Beziehungen der Karageorgewitsch zu dem russischen Hofe auch hierin ein Anzeichen erblicken, daß man an letzterem mit der in Serbien eingetretenen Wendung zufrieden sei. Ein Belgrader Bericht der „Pol. Korr." bezeichnet zwar die Nachricht, daß Prinz Peter Karageorgewitsch den König Alexander bei Uebernahme der Regierung beglückwünscht habe, als unrichtig, giebt aber zu, daß eine andere bemerkenswerthe Kundgebung des Prinzen Peter Karageorgewitsch vorliege, nämlich ein Brief, den er an einen in Belgrad wohnenden Freund gerichtet und demgegenüber er sich über die That des jungen Königs, die eine patriotische gewesen sei, billigend geäußert habe.

Afrika.

Major von Wissmann ist, wie verschiedene Blätter auf Grund privater Mittheilung melden, Mitte Januar am Nordende des Nyassasee angelangt und hier damit beschäftigt, eine Station anzulegen und den Platz für eine Werft zur Zusammensetzung des Dampfers ausfindig zu machen. Zugleich wird von Erfolgen über die Sklavenhändler und ferner berichtet, daß Herr v. Wissmann eine Dhau auf dem See genommen und an 100 Sklaven befreit habe. Diese Meldungen über die Fortschritte der Expedition stehen mit den letzten amtlichen Mittheilungen, die aus der Mitte Dezember vom Südende des Sees datirt sind, nicht recht im Einklang. Der Bericht vom 12. Dezember enthielt die Nachricht, daß beabsichtigt war, Ende Dezember in Mpimbi am Schire südlich von Nyassa mit dem Bau einer Werft zu Montirung des Dampfers „H. v. Wissmann" zur beginnen. Von hier aus sollte auf dem Schire der fertige Schiffsrumpf nach dem Nyasse gebracht werden, woselbst dann die ebenfalls fertig gestellten Kessel- und Maschinentheile, im Leichter transportirt, eingesetzt werden sollten. Für den Weitertransport vom Nyassa nach dem Tanganjika hatte Herr von Wissmann ausdrücklich die Verantwortung abgelehnt und dieses Unternehmen von einer besonderen Zustimmung des Antisklavereikomitees abhängig gemacht. Es könnte sich aber bei den Eingangs erwähnten Nachrichten nur um eine neue Zerlegung des Dampfers für den Marsch nach dem Tanganjika handeln, indeß es ist nicht wahrscheinlich, daß das Komitee diesen Versuch gestattet hat. Die Schilderung des Majors über den Zustand der einzelnen Bestandttheile des Dampfers, die auch unsererseits s. Z. wiedergegeben ist, klang wenig ermuthigend.

Amerika.

Newyork, 27. April. Wegen des anhaltenden schlechten Wetters ist die Flottenrevue auf den Nachmittag verschoben worden.

Brief aus London.

○ **London**, 26. April. Ein seltenes Schauspiel bot sich vor 4 Tagen den Gefangenenwärtern des Gefängnisses Holloway. Vor dem schweren mit eisenbeschlagenen Thor sahen sie einen hocheleganten Wagen anhalten, welcher durch einen Kutscher in prächtiger Livree geführt wurde; aus dem Koupee stieg, unterstützt von einem Pagen, eine Herzogin, welche kam, um ihre sechswöchentliche Gefängnißstrafe anzutreten.

Es handelt sich, wie Sie bereits errathen haben werden, um die Herzogin von Sutherland, deren Abenteuer durch kurze Depeschen der Welt mitgetheilt wurden. Indessen ist die Geschichte dieser zu 6 Wochen verurtheilten Herzogin zu interessant, als daß wir dieselbe in einer weiteren Fassung Ihren Lesern vorenthalten dürften. Zuerst muß daran erinnert werden, daß die alte schottische Familie der Gower in der Grafschaft Sutherland, von welcher sie seit Jahrhunderten ihren Herzogstitel hat, und deren Rindvieh auf den großen schottischen Viehmärkten berühmt ist, 350 000 Hektar Boden besitzt. Mit den Portland, den Westminster und mit den Beldford zählen die Sutherland unter die 40 oder 50 Großgrundbesitzer, welche zusammen 3/4 des Bodens des vereinigten Königreichs im Besitze haben, und deren kolossale Vermögen den Geldbesitz der hunderte englischer Millionäre überragen, wie die blauen Berge ihrer schottischen Besitzungen sich über das nahe Meer erheben. Die Herzogin von Sutherland, welche gegenwärtig in der nämlichen Zelle in Holloway sitzt, wo Madame Osborne, die berühmte Diamantendiebin der großen Welt Englands, im vergangenen Jahr die letzten Monate ihrer Gefängnißstrafe abbüßte, ist die Frau zweiter Ehe des Herzogs von Sutherland, welcher vor einigen Monaten gestorben ist. Sie ist eine sehr schöne Erscheinung, was ihren moralischen Eigenschaften indessen starken Eintrag gemacht zu haben scheint; außerdem stammt sie aus einer bürgerlichen Familie von geringem Ansehen. Sehr streitsüchtig von Natur, vertrug sie sich nie mit ihrem Stiefsohn, dem Kind aus der ersten Ehe ihres Gemahls, und der Tod des Herzogs gab das Signal zu offenem Krieg zwischen der Wittwe und dem Erben, welch' letzterer den Skandal soweit trieb, daß er seine „Rabenmutter" aus einem der herzoglichen Schlösser vertrieb, welches, kraft des väterlichen Testaments, ihm und nicht ihr gehörte. Diese Testamentsgeschichte bildete den Ausgangspunkt der Vorkommnisse, welche die Herzogin ins Gefängniß geführt haben. Eines Tages verlangte die Herzogin von dem Gericht die Ermächtigung, aus den Geschäftspapieren des Erben gewisse Privatkorrespondenzen zu nehmen, welche ihren Stiefsohn nichts angingen. Dieses Recht wurde ihr unter der Bedingung zugestanden, daß sie die Papiere in Gegenwart von 5 Notaren durchsuchte, welche letzteres über jedes zu allminirendes Schriftstück befragt werden mußten. Bei dieser Gelegenheit spielte sich die Hauptscene des Romans ab. Ihre Gnaden, die Herzogin, blätterte ruhig in den Dokumenten, scharf beobachtet von dem wachsamen Auge der Wächter des Gesetzes. Als sie plötzlich in aller Ruhe eines der Schriftstücke nahm und es in das nahe Kaminfeuer warf und zwar unter dem Vorwand, es handele sich um einen Liebesbrief, in welchen die Gerichte ihre indiskrete Nase nicht zu stecken hätten. Natürlich geriethen die Notare in große Entrüstung und erstatteten Bericht an das Tribunal. Der Präsident des Gerichtshofes, Sir Francis Jeune, hielt eine feierliche Rede, in welcher er behauptete, daß das durch die Herzogin in die Flammen geworfene Papier wohl ein Testament sein könne, welches die Herzogin enterbte. Ihre Gnaden wurden in Folge dessen zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, welche sie in Holloway absitzt.

Und die Moral von der Geschichte? — Es giebt deren 3, je nach den verschiedenen Milieus. Auf Seite der Herzöge sagt man: „Da sieht man, was es für Folgen nach sich zieht, wenn man Frauen aus anderen Kreisen in unsere Familien zuläßt!" — In bürgerlichen Kreisen jubelt man vor Freude über die schwere Kompromittirung einer vornehmen Familie: „Da sieht man, was Herzoginnen werth sind!" — Ganz anders dagegen die Gefängnißwärter von Holloway, welche stolz darauf sind, eine derartige Gefangene überwachen zu dürfen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. April. Heute Mittag wurde der neugewählte Landesdirektor von Pommern, Herr Höppner-Tonnin, durch den Herrn Oberpräsidenten von Puttkamer, Excellenz, in sein Amt eingeführt.

— Die Herren Joh. Quodbach, Mönchenstraße 7, Gustav Regel, kl. Dom- und Roßmarktstraßen-Ecke, Paul Beismann, gr. Lastadie 61, und Adolf Tamms, Falkenwalderstraße 11, haben zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums für die Dauer des Verkehrs der Sonntags-Sonderzüge nach Finkenwalde, Podejuch, Hohenkrug und Berlin den Vorverkauf von Sonderzug-Fahrkarten übernommen. Näheres über die Verkaufszeit ꝛc. finden unsere Leser in der diesbezüglichen Bekanntmachung des Betriebsamts Berlin-Stettin im Inseratentheil des nächsten Morgenblattes.

* Dem soeben ausgegebenen 39. Jahresbericht des hiesigen israelitischen Waisenhauses über das Verwaltungsjahr 1892 entnehmen wir, daß die Anstalt auch im genannten Jahre ansehnliche Unterstützung von Freunden und Gönnern gefunden hat. Am 1. Januar 1892 bestand das Vermögen des Instituts außer den Utensilien in 132 675,81 Mark, im Jahre 1892 gingen 4035 Mark zum Grundfonds ein. Die Einnahmen des Jahres betrugen 9595,76 Mark, die Ausgaben überstiegen diese Summe um 47,25 Mark, so daß der Grundfonds gegenwärtig 136 663,56 Mark beträgt. Einem Verlangen der staatlichen Aufsichtsbehörde entsprechend hat der Vorstand dem Jahresbericht eine Uebersicht über die Entwicklung des Waisenhauses seit 1878 beigefügt. Daraus ist ersichtlich, daß die Zahl der Wohlthäter eine fortgesetzte Vergrößerung erfahren hat und jetzt 316 beträgt. Ebenso hat sich der Vermögensstand fortgesetzt günstiger gestaltet.

Seit dem Jahre 1878 sind in der Anstalt 21 Waisen aufgenommen worden, verlassen haben dieselbe seitdem 18 Zöglinge. Von den Knaben wandten sich 9 dem Kaufmannsstande zu, 2 wurden Schriftsetzer, je einer Kürschner bezw. Kupferschmied und einer ergriff den Beruf eines Arztes. 2 Mädchen fanden Unterkommen als Köchin und als Verkäuferin. Ein Mädchen und ein Knabe wurden der Mutter zur Erziehung übergeben.

Stettin, 28. April. „Die Polizei übersendet jetzt den Zeitungsredaktionen Verzeichnisse der untersuchten Geheimmittel, deren öffentliche Ankündigung nicht erfolgen darf. Das von der Medizinalpolizei aufgestellte Verzeichniß der untersuchten Geheim- und Arzneimittel, deren öffentliche Anpreisung untersagt ist, umfaßt bereits 230 Nummern." So wird aus Berlin gemeldet, die Zeitungs-Redaktionen in Stettin würden es mit Freuden begrüßen, wenn auch ihnen von amtlicher Seite Klarheit darüber gegeben würde, welche Geheim- und Arzneimittel öffentlich nicht angepriesen werden dürfen.

— Man muß es nur verstehen, dann finden sich noch neue Erwerbszweige, die ihren Mann ernähren. So kann man jetzt in den öffentlichen Lokalen einen Herrn treffen, welcher eine ganz eigenartige Kunst verwerthet. Mit den Worten „Sie erlauben wohl Ihre Uhr?" wendet er sich an einen der Gäste, und eine Minute ist noch nicht vergangen, so hat er auf dem Zifferblatt derselben Namen und Monogramm des Besitzers in blauer und rother Farbe hergestellt und nimmt von den übrigen Gästen gegen eine kleine Vergütigung Bestellungen entgegen, welche er sofort in saubersten Weise ausführt.

* Vermißt wird seit dem 21. d. M. der Arbeiter Hermann Lüllwitz. Derselbe entfernte sich am genannten Tage gegen 9 Uhr Abends aus seiner am Zachariasgang belegenen Wohnung. Da L. an Kopfrose litt, so liegt die Vermuthung nahe, daß demselben ein Unglück zugestoßen ist.

— In der Sitzung der „Sektion Stettin des deutschen und österreichischen Alpenvereins" vom 18. April hielt Herr Eugen Zander einen Vortrag über „das Matterhorn und seine Besteigung". Das Matterhorn, jener stolze Berg, dessen kühn geformte Pyramide die Blicke aller Besucher von Zermatt immer wieder auf sich zieht und den Bergsteiger mit unwiderstehlichem Zauber anlockt, galt lange Zeit für unersteigbar, bis es am 14. Juli 1865 vier Engländern mit 3 Führern gelang, den Gipfel zu erreichen. Freilich wurde die Freude über diesen Triumph menschlicher Kraft und Geschicklichkeit getrübt durch die furchtbare Katastrophe, der beim Abstieg drei der kühnen Männer zum Opfer fielen. Seitdem ist die Besteigung oft wiederholt und durch mancherlei künstliche Hülfsmittel wie Klammern, Ketten, Seile etwas erleichtert worden, ohne daß jedoch weitere Unglücksfälle dadurch verhindert worden wären. Muß somit eine Besteigung des Matterhorns zu den schwierigsten und lohnendsten Aufgaben der Alpinistik zählen, so gilt dies in noch höherem Maße von einer Traversirung des Berges von Norden nach Süden oder umgekehrt. Sie erfordert nicht nur außergewöhnliche Geschicklichkeit und Kraft, sondern vor allem auch gutes Wetter und eine günstige Beschaffenheit des Berges und wird in Folge dessen nur selten unternommen. Als der Vortragende im August vorigen Jahres sich dazu anschickte, war das Matterhorn seit 1890 nicht überschritten worden. Zur Vorbereitung für die schwierige Aufgabe bestieg er von Zermatt aus eine Anzahl der benachbarten Hochgipfel, wie das Obergabelhorn, das Rothorn, den Monte Rose u. a. Sowie das Wetter sich dann günstig zu gestalten schien, brach er in Gesellschaft einiger befreundeter Bergsteiger am 15. August Mittags auf und wanderte auf ziemlich schlechtem Pfad am Schwarzsee vorbei zur unteren Matterhornhütte, die sich, wie die meisten Unterkunftshütten des Schweizer Alpenklubs, in elendem Zustand befindet und von Touristen überfüllt war. An Schlaf war daher nicht zu denken; auch mußte schon um 1½ Uhr früh aufgebrochen worden. Nach der Ueberschreitung des Furygengletschers wurde im Zickzack auf Bändern die Ostwand erklettert, bis man zur alten Cabane gelangte, die zwar nur noch aus den vier Umfassungsmauern besteht, aber doch für einen kleinen Imbiß einen willkommenen Schutz gegen den Sturm gewährte. Bei dem weiteren Anstieg wirkte die Erinnerung an die verschiedene Unglücksfälle, an deren Schauplatz man vorbei mußte, zwar zunächst lähmend auf Körper und Geist, spornte aber dann zu verdoppelter Thatkraft und Vorsicht an. Von der sogenannten Schulter erreichte man über stufenweise übereinander gelagerte, fast senkrechte Felsplatten den Gipfel (4482 Meter). Längeres Verweilen war hier unmöglich, da die eisige Kälte den Körper erstarren machte. Um 8 Uhr begann der Abstieg, der wegen der senkrechten und vereisten Felsen überaus schwierig war; eine überhängende Stelle ist nur vermittelst einer Strickleiter zu überwinden. Um 12½ Uhr gelangte man zur italienischen Capann Corona, wo eine einstündige Rast gemacht wurde. Obwohl der Gletscher mit möglichst großer Geschwindigkeit überschritten wurde, brach doch die Dunkelheit herein, ehe ein erkennbarer Pfad erreicht war. Bald aber kamen Hirten entgegen, welche die Wanderer zurechtwiesen, so daß sie um 10 Uhr Abends wohlbehalten ihr Ziel, das Gasthaus von Breuil im Val Tournanche erreichten.

Stadt-Haushalt von Stettin

vom 1. April 1893 bis 31. März 1894.

II.

Titel II — Schulverwaltung — schließt in Einnahme mit 435 026,79 Mark (429 701,89 Mark), in Ausgabe mit 1 493 915,96 Mark (1 368 270,75 Mk.), so daß ein Zuschuß von 1 058 889,17 Mark (938 568,86 Mark) verbleibt, 120 320,31 Mark mehr als im Vorjahre. Den Mehrausgaben für Gehaltszulagen und Gehälter für neue Lehrerstellen mit rund 82 000 Mark, den Miethswerthen für neue Schulgebäude mit rund 19 500 Mark, für bauliche Unterhaltungen mit rund 10 700 Mark, für Einrichtung neuer Klassen mit rund 4 900 Mark, für Straßenreinigung und andere Verwaltungsausgaben mit zusammen rund 8 800 Mark, stehen Mehreinnahmen an Schulgeld, Staatsbeitrag, Schulstrafen und Zinsen von Kapitalien rund 5 600 Mark gegenüber.

Die Gesammt-Schülerzahl in den städtischen Lehranstalten beträgt 15 946, davon 1553 in den Gymnasien, 492 in der höheren Mädchenschule, 2348 in den Mittelschulen und 11 553 in den Volksschulen. Der Zuschuß für jeden Schüler beträgt im Durchschnitt 66,40 Mark (16,42 Mark mehr als im Vorjahre), und zwar bei den Gymnasien 121,33 Mark, bei der höheren Mädchenschule 36,45 Mark, bei den Mittelschulen 34,22 Mark und bei den Volksschulen 61,43 Mark.

Bei diesem Titel stellt die Finanz-Kommission folgenden Antrag: „Die durch die Schulvorlage in Aussicht genommenen Aenderungen sind in den Etat nicht eingestellt. Der Magistrat wird ersucht, der Versammlung über die durch Erhöhung der Schulgelder und Gehälter sowie Wegfall der Freistellen eintretenden Veränderungen eine Uebersicht vorzulegen, nachdem die definitive Festsetzung erfolgt ist."

Der Titel mit dem Antrage der Finanz-Kommission wird bewilligt.

Herr Sieber bringt die mißlichen Zustände der Elisabethschule in dem Gebäude Königsplatz 4—5 zur Sprache. Die Schülerzahl sei bedeutend gestiegen, so daß die Klassenräume zu beschränkt seien; dazu käme, daß in demselben Gebäude zwei Klassen der Gemeinde-Mädchenschule am Klosterhof sich befänden, obwohl die Räume vollständig ungenügend seien, ebenso der Hof und die Privetanlagen. Redner richtet an den Magistrat die Anfrage, ob die Absicht bestehe, die Elisabethschule nach dem Gebäude der höheren Töchterschule zu verlegen, wenn diese das neue Gebäude in der Elisabethstraße bezöge, und ob die Fertigstellung des neuen Gebäudes nicht bis zum Herbst d. J. möglich wäre.

Herr Schulrath Dr. Krosta entgegnet, daß die erwähnte Verlegung der Schule nicht nur beabsichtigt, sondern bereits beschlossen sei. Wann der Zeitpunkt dazu eintrete, hänge davon ab, wann der Bau der höheren Töchterschule beendet sei. Es sei jedoch nicht zu erwarten, daß derselbe ohne wesentliche Schädigung des „kostbaren" (Herr Malkewitz: Sehr richtig!) Baues vor Schluß des nächsten Winters fertig gestellt werde.

Titel III — Armenpflege — ist wiederum in zwei Theile „Armenpflege und Wohlthätigkeitspflege" eingetheilt. Die Armenpflege schließt in Einnahme mit 175 705,25 Mark (165 636,05 Mark), in Ausgabe mit 683 203,13 Mark (627 712,10 Mark), so daß ein Zuschuß von 507 497,88 Mark (462 076,35 Mark) verbleibt, mithin 45 421,53 Mark mehr als im Vorjahr. Bei der Wohlthätigkeitspflege balanzirt Einnahme und Ausgabe mit 7736,12 Mark, für äußere Armenpflege sind 233 200 Mark eingestellt, 2450 Mark mehr als im Vorjahr. Das Krankenhaus und Absonderungshaus erfordert einen Mehrzuschuß von 45 699,30 Mark, dabei kommen besonders in Betracht 25 000 Mark für den Bau eines Operationssaales, 5300 Mark für den Um- und Ausbau der Stallungen im Krankenhause, Mehreinstellung von 10 000 Mark für Verpflegung und je 1 00 Mark für Instandhaltung der Wäsche und der hygienischen Instrumente. Im Jahre 1892 wurden im Krankenhause verpflegt: in 1. Klasse 17 (22) Kranke an 329 (386) Tagen, in 2. Klasse 136 (112) Kranke an 3569 (3461) Tagen, in 3. Klasse mit Zahlung 1456 (1269) Kranke an 38 152 (32 069) Tagen, in 3. Klasse ohne Zahlung 1347 (1101) Kranke an 47 866 (42 591) Tagen, zusammen 2983 (2504) Kranke an 89 916 (78 507) Tagen. Die Kosten in 3. Klasse bei den 1456 Kranken an 38 152 Tagen haben bezahlt: die Kranken selbst 384 Kranke an 8216 Tagen, die Ortskrankenkasse 686 Kranke an 18 626 Tagen, die Kreiskrankenkasse Randow 66 Kranke an 1720 Tagen, die Stadt Grabow a. O. 39 Kranke an 1824 Tagen, andere Personen für 281 Kranke an 7766 Tagen. Das Siechenhaus erfordert einen Zuschuß von 35 970,07 Mark, das Armenhaus von 47 422,20 Mark, das Gertrudstift von 5941,25 Mark, das Kinder-Pensionat von 5697,88 Mark, das Waisenhaus von 11 890,16 Mark. — Der Titel wird ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Herr Collas bemängelt, daß bei dem Ausscheiden von Mitgliedern aus den Armen-Kommissionen die Stadtverordneten nach Ersatzmännern suchen und solche vorschlagen müßten, dadurch würden oft ungeeignete Persönlichkeiten herangezogen. Redner beantragt, wie früher die Wahl von Armenpflegern nach den Vorschlägen der Armen-Kommissionen vorzunehmen.

Obwohl Herr Bürgermeister Giesebrecht für Beibehaltung des gegenwärtigen Ganges ist, da derselbe bequemer und schneller, wird der Antrag Collas bei der Abstimmung doch angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Provinzen.

Breege, 26. April. Von einem Lietzower Fischer wurde in diesen Tagen eine Seeforelle im Gewichte von annähernd 3 Kilo gefangen, was um so merkwürdiger ist, da dieser Fisch als Spezialität der Schweizer Seen betrachtet wird, aus denen er zum Laichen in die Flüsse geht. Man kann sich nicht erinnern, in früheren Jahren einen solchen Fisch in den beiden Jasmunder Bodden gefangen zu haben.

Kunst und Literatur.

Asmus, **Ich gratulire!** Gelegenheitsgedichte, Stuttgart bei Greiner u. Pfeiffer. Jeder findet hier zu jedem Ereigniß ein reizendes Gedicht. Man liest dieselben mit Vergnügen und ist nicht selten überrascht von der Auffassungsweise und geschickten Darstellung. Wir können das Buch warm empfehlen. [60]

Im Reiche des Geistes. Illustrirte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von K. Faulmann, k. k. Professor. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textabildungen. (Wien, A. Hartlebens Verlag.) In 30 Lieferungen, jede zu 2 Bogen zu 50 Pf. Das Buch hat sich die Aufgabe gestellt, Alles, was seit zweitausend Jahren die Gelehrten beschäftigte: Unterricht und Sprache, Naturgeschichte, Landwirthschaft, Chemie und Physik, Mathematik und Geometrie, Geographie und Geschichte, Kriegswissenschaft, Theologie und Philosophie, Volkswirthschaft und Recht, Gesundheitslehre und Medizin, in seiner geschichtlichen Entwickelung im Mittelalter und von Jahrhundert zu Jahrhundert bis zur Neuzeit, übersichtlich und gemeinverständlich zu schildern. Das Buch wird Vielen höchst willkommen sein. [62]

Koenig's Kursbuch, Sommer-Ausgabe (Preis 50 Pf.), ist soeben im Verlag von Albert Koenig in Guben erschienen. Das allbekannte rothe Kursbuch ist eines der wenigen gewesen, welches bei Einführung der mitteleuropäischen Zeit in besonderer Umarbeitung herausgegeben wurde und auch für den Sommer bringt es wieder neben der Verbindung nach der Schweiz und Salzburg, den Nord- und Ostseebädern ein Verzeichniß der festen Rundreisekarten. [67]

Vermischte Nachrichten.

— Der Ballon „Humboldt" ist, wie bereits aus Heinrichau in Schlesien gemeldet wurde, in Folge einer Unvorsichtigkeit eines Bauern vollständig verbrannt. Hoffentlich haben die zahlreichen werthvollen Instrumente, welche der Ballon mit sich führte und die bei der Landung in dem Ballonringe geborgen wurden, keinen Schaden erlitten. Für den deutschen Verein zur Förderung der Luftschifffahrt ist der Verlust des Luftschiffes ein sehr harter Schlag. Ein so gewaltiger Ballon ist ein kostbares Gefährt. Von den 50 000 Mark, welche der Kaiser für diese Fahrten bewilligte, dürfte ein reiches Viertel für die Herstellung des nun verlorenen Netzes und der Ballonhülle verbraucht worden sein. Man hatte gehofft, mit dem „Humboldt" etwa 50 Fahrten machen zu können. Nur sechs sind ausgeführt worden, sie alle haben, soweit bekannt geworden ist, ihren Zweck erreicht, mehrstündige Beobachtungsreisen aus bedeutenden Höhen erzielt. Die erste Fahrt am 1. März endete bei Wussow in Pommern; bei der Landung daselbst brach bekanntlich Prof. Aßmann ein Bein. Die zweite, bei regnerischem Wetter unternommene Fahrt am 14. März endete bei Baruchowo in Posen, die dritte, am 28. März, bei welcher der aufsteigende Ballon in unliebsame Berührung mit einem Blitzableiter gerieth, bei Annaberg im Erzgebirge, die vierte am 7. April bei Kronach im Frankenwalde, die fünfte am 19. April bei Muskau. Auf der Luftfahrt, die den „Humboldt" jüngst nach Baiern führte, hatte ein Theilnehmer der Fahrt in der Nähe von Schleiz eine mit einer Münze beschwerte Postkarte auf die Erde hinabgeworfen. Diese Karte ist jetzt aufgefunden worden; sie enthielt in englischer Sprache folgende Worte: „5200 Meter größte Höhe, 19 Gr. Zentigrad, nahe Stadt Schleiz i. Thüringen. Wir leiden ein wenig von der Kälte im Ballon. Beste Grüße und Küsse von Arthur." Die Karte, an eine Dame in Berlin gerichtet, war mit dem Vermerk versehen, der Finder möge sie bei der nächsten Postanstalt aufgeben.

— Das Reichsgericht in Leipzig erkannte in dem Prozeß gegen den Pfarrer Stöck in Trier wegen Entziehung eines Kindes, sowie gegen die Wittwe Ludwig, die Mutter des Kindes, auf Aufhebung des am 12. Januar cr. vom Landgericht in Trier gefällten freisprechenden Urtheils.

— Das bulgarische Nationalgeschenk, welches Prinzessin Marie Louise, Gemahlin des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, überreicht werden wird, wird aus einem großen Diadem bestehen. Das Diadem wird in fünfmaliger Wiederholung die bourbonische Lilie enthalten, welche, durch Zwischenornamente verbunden, auf einem reichen Brillanten-Bandeau ruhen. Den bulgarischen Landesfarben entsprechend, wird das in großem Maßstabe ausgeführte Diadem auf das reichste in Smaragden, Rubinen und Brillanten (grün-roth-weiß) gefaßt; die Mittellinie als Hauptstein enthält einen Rubin von seltener Größe und Schönheit. Dieses Nationalgeschenk wird der Fürstin nach erfolgtem Einzuge in Sofia überreicht werden.

Itzehoe, 25. April. Einen interessanten Fang machte gestern die hiesige Polizei. In letzter Woche wurden die hiesigen Bewohner durch Anzeige aufmerksam gemacht auf einen Vortrag über „eigene Erlebnisse in den Donaufürstenthümern. Eine Hochzeit auf Maibu in Indien. Brasilianische Zustände, eigene Erlebnisse während der Revolution". Gestern erschien ein sehr feiner Herr, erhob die Eintrittspreise und hielt den angekündigten Vortrag. Der Mann nannte sich Dr. Kordesch, erzählte auch bei jeder Gelegenheit von seinen Plantagen und einer großen Buchdruckerei, die er in Amerika besessen und nebst vielem Geld verloren. Zylinder und schwarzer Rock stammten noch aus jener besseren Zeit. Der sonst gewandt vorgebrachte Vortrag bot manche Ueberschwänglichkeiten, man zweifelte, daß es sich um eigene Erlebnisse handelte und machte die Polizei aufmerksam. Inzwischen von auswärts eingegangene Nachrichten über den Herrn „Doktor" fielen zu Ungunsten desselben aus und führten zu seiner Verhaftung. Der Herr fühlte sich hierdurch sehr beleidigt, berief sich auf das österreichisch-ungarische Konsulat in Hamburg und verlangte Schadenersatz. Als er erfuhr, daß die Polizei sehr unterrichtet war, ließ er den Doktor im Stich und erklärte sich für einen Doktorandus (einer der gern Doktor wäre), gab auch zu, Plantagen und Buchdruckerei nie besessen zu haben, nicht sieben, sondern vier Kinder zu besitzen und in Lübeck zu wohnen. Da der Mann bereits an anderen Orten der Provinz (und anderswo) als Schwindler erkannt worden ist, wurde er in Haft behalten und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Aus der Schweiz, 25. April. Die großen Brände in der Schweiz mehren sich in Folge der großen Trockenheit. Dem „Luzerner Vaterland" wird über ein Brandunglück in Biezwyl gemeldet: Am Montag um Mittag brach in Biezwyl im oberen Bucheggberg, gegen Oberwyl und die Aare hin, ein Brand aus, der fast das ganze Dörfchen einäscherte. 25 Wohnhäuser sind abgebrannt; ferner wurden kleinere Gebäude, Speicher und selbst der Wald vom Feuer ergriffen. Da Wassermangel herrschte und bei der Wochen lang wehenden Brise Alles ausgedorrt war, vernichtete das Element auf das schnellste seine Beute. Grade am Tage des Brandunglücks wehte der Ostwind heftig. Wie dem Blatte noch gemeldet wird, beträgt der versicherte Gebäudeschaden 140 000 Frks. Das Mobiliar ging großentheils verloren. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 200.

Versicherungswesen.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank. Der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft hat in seiner am 27. April stattgehabten Sitzung beschlossen, der demnächst abzuhaltenden diesjährigen ordentlichen General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Prozent des Aktien-Baareinschusses (gleich 12 Mark pro Aktie) vorzuschlagen. Die letztjährige Aktien-Dividende betrug 4¾ Prozent.

Bankwesen.

Paris, 27. April. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 673 806 000, Zunahme 4 561 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 278 545 000, Zunahme 1 664 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 616 841 000, Zunahme 44 926 000.
Notenumlauf Franks 3 477 081 000, Abnahme 21 122 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 417 441 000, Zunahme 37 926 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 148 107 000, Zunahme 30 073 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 332 916 000, Abnahme 4 558 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 6 655 000, Zunahme 284 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,90 Prozent.

London, 27. April. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 16 150 000, Abnahme 620 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 609 000, Zunahme 254 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 25 809 000, Abnahme 367 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 25 503 000, Zunahme 1 197 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 29 785 000, Zunahme 1 158 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 5 245 000, Abnahme 574 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 14 247 000, Abnahme 440 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 11 208 000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 45⅞ gegen 48⅛ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 109 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 4 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. April. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: NO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 152,00—156,00 bez., per April-Mai 156,00 B., 155,50 G., per Mai-Juni 156,00 B., 155,50 G., per Juni-Juli 157,25—157,50 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 161,50 B., 161,00 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 128,00—132,50 bez., per April-Mai 133,50 G., per Mai-Juni 134,00 bez., per Juni-Juli 136,50—137,00—136,50 bez., per Juli-August 139,00 B. u. G., per September-Oktober 141,00—141,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. —,—, Märker 135,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 138—142

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,2 bez, per April-Mai 70er 34,2 nom., per August-September 70er 35,7 nominell.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 155,75, Roggen 133,50, 70er Spiritus 34,2.

Angemeldet: 2000 Zentner Weizen, — Zentner Roggen.

Berlin, 28. April Weizen per April-Mai 159,50 bis 158,00 Mark, per Juni-Juli 159,75 Mark, per September-Oktober 163,50

Roggen per Mai-Juni 139,50 bis 139,00 Mark, per Juni-Juli 141,25 Mark, per September-Oktober 146,75 Mark.

Hafer per April-Mai 148,00 Mark.

Spiritus loko 70er 37,00 Mark, per April-Mai 70er 35,90 Mark, per Mai-Juni 70er 35,90 Mark, per August-September 70er 37,30 Mark.

Rüböl per April-Mai 50,30 Mark, per September-Oktober 52,00 Mark.

Petroleum per April 19,00 Mark.

Berlin, 28. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,50
do. do. 3½%	101,25
Deutsche Reichsanl. 3%	87,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,10
Italienische Rente	92,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,20
Ungar. Goldrente	96,20
Rumän. 1881er amort. Rente	98,60
Serbische 5% Rente	79,50
Griechische 5% Goldrente	65,10
Russ. Boden-Credit 4½%	101,25
do do. von 1880	98,60
Mexikan. 6% Goldrente	81,00
Oesterr. Banknoten	166,75
Russ. Banknoten Cassa	213,00
do. do. Ultimo	213,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,25
do. (110) 4%	102,75
do. (100) 4%	102,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Bulc.-Act. Litr. B.	109 90
Stett. Bulc.-Prioritäten	133,50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	133,50
do. 6% Prioritäten	66,00
Petersburg kurz	211,90
London kurz	—,—
London lang	—,—

Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredower Cement-Fabrik	80,00
Neu Dampfer-Compagnie (Stettin)	78,10
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	201,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	134,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	59 30
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	187,40
Berliner Handels-Gesellsch.	143,50
Oesterr. Credit	178,75
Dynamite Trust	140,00
Bochumer Gußstahlfabrik	123,20
Laurahütte	106,90
Harpener	124,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	106,60
Dortm. Union St.-Pr. 6%	59,70
Ostpreuß. Südbahn	75,40
Marienbug-Mlawkabahn	68,20
Mainzerbahn	115,80
Norddeutscher Lloyd	124 10
Lombarden	50,25
Franzosen	—,—

Tendenz: still.

Paris, 27. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 26.
3% amortisirb. Rente	96,25	96,45
3% Rente	96,15	96,30
Italienische 5% Rente	92,92½	92,25
4% ungar. Goldrente	96,12½	96,12½
III. Orient	69,65	69,75
4% Russen de 1889	—,—	98,25
4% unifiz. Egypter	101,97½	102,00
4% Spanier äußere Anleihe	65,87	66,12
Convert Türken	22,22½	22,25
Türkische Loose	92,00	92,60
4% privil. Türk.-Obligationen	443,00	442,50
Franzosen	—,—	646,25
Lombarden	257,50	256,25
Banque ottomane	600,00	603,00
„ de Paris	670,00	670,00
„ d'escompte	152,00	151,00
Credit foncier	965,00	968,00
„ mobilier	137,00	140,00
Meridional-Aktien	670,00	670,00
Rio Tinto-Aktien	393,75	395,00
Suezkanal-Aktien	2661,00	2666,00
Credit Lyonnais	760,00	760,00
B. de France	3890,00	3895,00
Tabacs Ottom.	376,25	376,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 3/16	122 5/16
Wechsel auf London kurz	25,12½	25,12
Cheque auf London	25,14	25,13½
Wechsel Amsterdam k.	205,62	205,56
„ Wien k.	203,12	203,12
„ Madrid k.	431,50	431,75
Comptoir d'Escompte, neue	502,00	502,00
Robinson-Aktien	118,75	117,25
Portugiesen	23,68	22,37
3% Russen	78,10	78,15
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 27. April, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,25, do. fremder loko 17,25, per per Mai 16,40. Roggen hiesiger loko 14,25, do. fremder loko 16,75, per Mai 14,80. Hafer hiesiger loko 15,75, do. fremder loko —,—. Rüböl loko 55,00, per Mai 53,10, per Oktober 53,60. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 27. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 74,00, per September 73,75, per Dezember 73,25, per März 72,50. — Schleppend.

Hamburg, 27. April, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 17,27½, per August 17,62½, per Oktober-Dezember 13,95, per Januar-März 14,05. — Alte Kampagne fest, neue matt.

Bremen, 27. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Matt. Loko 5,15 B. Baumwolle matt.

Wien, 27. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,18 G., 8,23 B., per Herbst 8,36 G., 8,39 B. Roggen per Frühjahr 7,10 G., 7,20 B., per Mai-Juni 7,08 G., 7,10 B. Mais per Mai-Juni 5,09 G., 5,12 B. Hafer per Frühjahr 6,33 G., 6,38 B.

Amsterdam, 27. April, Nachmittags. Weizen Mai 177, November 183. Roggen Mai 135, Oktober 134.

Amsterdam, 27. April. Bancazinn 55,50.

Amsterdam, 27. April. Java-Kaffee good ordinary 50,25.

Antwerpen, 27. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¾ bez., 12⅞ B., per April —,— bez., 12¾ B., per Mai-Juni 12⅞ B., per September-Dezember —,— bez., 13 B. Fest.

Antwerpen, 27. April. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer steigend. Gerste behauptet.

Paris, 27. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88 % loko 44,25—44,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 47,87½, per Mai 48,00, per Mai-August 48,25, per Oktober-Dezember 39,25.

Paris, 27. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per April 20,70, per Mai 20,90, per Mai-August 21,40, per September-Dezember 22,30. Roggen fest, per April 14,40, per September-Dezember 15,10. Mehl fest, per April 45,90, per Mai 46,30, per Mai-August 47,10, per September-Dezember 49,00. Rüböl ruhig, per April 60,25, per Mai 60,50, per Mai-August 61,25, per September-Dezember 62,75. Spiritus beh., per April 48,50, per Mai 49,00, per Mai-August 48,50, per September-Dezember 44,00. — Wetter: Bedeckt.

London, 27. April. 96 prozent. Javazucker loko 17,75, fest. Rübenrohzucker loko 17,25, ruhig. Centrifugalzucker —.

London, 27. April. Chili-Kupfer 44,37, per drei Monat 44,75.

London, 27. April. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Glasgow, 27. April, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 6½ d.

Wasserstand.

Stettin, 28. April. Im Hafen + 2 Fuß 3 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 11 Zoll = 5,62 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 28. April. Siebenhundert Industrielle des Reichenberger Industriebezirks erklärten, den 1. Mai als Normalarbeitstag ansehen zu wollen und alle an diesem Tage feiernden Arbeiter als kontraktbrüchig zu betrachten. In Reichenberg selbst gaben sämmtliche Industrielle eine gleiche Erklärung ab.

Prag, 28. April. Die Stadt Kreuzberg ist theilweise niedergebrannt. Von 190 Häusern wurden 141 sammt Nebengebäuden vollständig zerstört.

Paris, 28. April. In einer gestrigen Versammlung wählten die Sozialisten drei Vertreter für jedes Arrondissement. Dieselben werden am 1. Mai den Gemeindevorständen die schriftliche Forderung der Arbeiter übergeben. Für das am Sonntag stattfindende Meeting ist Foucher zum Vorsitzenden gewählt worden. Sänger der komischen Oper werden nach beendetem Meeting Arbeitermärsche vortragen.

Madrid, 28. April. (Privat-Telegramm.) Der offiziöse „Liberal" kündigt den Besuch des Kaisers in Spanien an. Kaiser Wilhelm werde, aus Rom zurückkehrend, sich in Genua einschiffen und Barcelona, sowie mehrere spanische Häfen besuchen.

Cadix, 28. April. Der Führer der hiesigen Anarchisten ist nach Barcelona abgereist, um die Befehle des Direktions-Ausschusses für die andalusische Maifeier entgegenzunehmen. Die Anarchisten benutzen die Konzentration der Bürgergarde, um die Landbevölkerung aufzureizen. Es werden Unruhen befürchtet.

London, 28. April. In der Aluminium-Fabrik von Oldbury ist ein Kessel gesprungen. Drei Arbeiter wurden getödtet und drei andere schwer verletzt.

In einer Unterredung, welche der Sozialistenführer Bentillet mit Vertretern der Presse hatte, behauptete derselbe, die letzten Unruhen in Hull seien lediglich von der Regierung hervorgerufen worden, um die Sendungen von Truppen und Polizeiverstärkungen dorthin zu rechtfertigen.

Liverpool, 28. April. Die Passagiere eines hier aus Afrika angelangten Dampfers, welcher eine Forschungsreise nach dem oberen Kongo unternommen hatte, berichten, daß oberhalb Matadi der Kannibalismus noch in voller Blüthe sei.

Petersburg, 28. April. Um der russischen Landbevölkerung die Zahlung der Steuern zu erleichtern, sollen dieselben in manchen Provinzen des Reichs wieder in Naturalien, anstatt in Geld behoben werden.

Belgrad, 28. April. Es wird jetzt bestätigt, daß den Exregenten Ristic und Belimarkovic nahe gelegt worden ist, Serbien unverzüglich zu verlassen.

Athen, 28. April. Laut Nachrichten, die aus Zante hier eingetroffen sind, herrschte unter der dortigen Landbevölkerung in den letzten Tagen eine gewisse Erregung. Die Landleute zogen bewaffnet nach der Stadt, um ihren Antheil an dem Unterstützungsfonds zu reklamiren. Mehrere Trupps dieser Leute wurden jedoch von den vor den Stadtthoren aufgestellten Soldaten entwaffnet. Dazu kommt noch, daß Gerüchte von einem gemeinsam geplanten Ausbruch der Sträflinge verbreitet waren. Thatsächlich sind bereits zwölf Sträflinge entsprungen.

Konstantinopel, 28. April. Wie hier bestimmt verlautet, hat Rußland bei der Pforte gegen einen Empfang des Fürsten von Bulgarien durch den Sultan nachdrücklichst Verwahrung eingelegt. Der Fürst Ferdinand soll daher auf Ersuchen der Pforte den Besuch Konstantinopels aufgegeben haben.

Newyork, 28. April. Die letzten Nachrichten aus Oklohama bringen furchtbare Einzelheiten über von Wirbelstürmen angerichtete Verheerungen. In einem Dorfe Moore wurde eine aus mehreren Personen bestehende Familie getödtet. Rindvieh, Pferde 2c. wurden zu Hunderten getödtet und in dem ganzen, vom Zyklon erfaßten Landstrich furchtbare Verwüstungen angerichtet. Eine spätere Meldung giebt die Zahl der Todten auf 40, die der Verwundeten auf 62 an. Auch ein Theil des Staates Missouri ist arg mitgenommen. Mehrere Städte wurden fast ganz in Trümmer gelegt und hunderte isolirter Familienhäuser demolirt.